

Russland greift die Skripal-Untersuchung frontal an und zieht die Schweiz in die Kontroverse hinein

Hat ein Schweizer Labor den Schlüssel zur Aufklärung des Giftanschlags in Salisbury entdeckt? Russland behauptet dies – doch dabei handelt es sich um weniger als die halbe Wahrheit.

Andreas Rüesch 16.4.2018, 00:27 Uhr



Der russische Aussenminister Sergei Lawrow behauptet, dass das Labor Spiez in der Schweiz den Befund der britischen Ermittler im Fall Skripal widerlegt habe. (Bild: Pavel Golovkin / AP)

Der Vorwurf klingt brisant, und er ist es auch: Russland will den Beweis gefunden haben, dass der Anschlag auf den früheren russischen Agenten Sergei Skripal am 4. März das Werk westlicher Geheimdienste war – und Russland als Urheber gar nicht infrage kommt. Als Kronzeuge für diese Anklage soll ausgerechnet eine hochangesehene Institution in der neutralen Schweiz dienen, das dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz unterstehende Labor Spiez. Mehr noch: Diese Darstellung kommt nicht von irgendeinem russischen Propagandamedium, sondern vom Aussenminister Sergei Lawrow persönlich.

Ein anderer Kampfstoff entdeckt

[Lawrow erklärte am Wochenende](#) bei einer Tagung von Sicherheitsexperten in Moskau, dass seine Regierung vertrauliche Informationen über die Untersuchung des Falls Skripal durch die Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) erhalten habe. Demnach führte das Labor Spiez ab Ende März im Auftrag der OPCW eine Analyse von Blut- und Umweltproben durch. Die dramatische Erkenntnis: Die Schweizer Experten entdeckten nicht nur den Stoff A-234, der zur Gruppe der sowjetischen Nowitschok-Gifte gehört, sondern auch den Kampfstoff BZ (3-Chinuclidinylbenzilat), der nachweislich während des Kalten Krieges in den Chemiewaffen-Arsenalen der USA lagerte, aber offenbar nicht in russischen.

Die Symptome von Vater und Tochter Skripal deuteten darauf hin, dass die beiden mit BZ vergiftet worden seien, ergänzte Lawrow. Zugleich kritisierte er, dass diese Informationen [in der Mitteilung der OPCW vom vergangenen Donnerstag](#) zum Salisbury-Befund völlig unerwähnt geblieben seien. Ein regierungsnaher russischer Experte führte dies darauf zurück, dass die OPCW unter starkem Druck der Westmächte stehe.

Spiez nimmt keine Stellung

«The plot thickens», pflegen die Briten zu sagen, wenn ein spannender Krimi plötzlich eine verwirrende Wendung nimmt und der Leser nicht mehr weiss, was er nun glauben soll. Könnte es sein, dass der Anschlag in Salisbury tatsächlich mit BZ verübt wurde? Das Labor Spiez nimmt zu dieser Frage keine Stellung. Das ist verständlich, denn der Fall ist völlig politisiert, und die Fachleute im Berner Oberland wollen nicht als Instrumente in einem west-östlichen Informationskrieg betrachtet werden. Spiez darf aufgrund seiner Geheimhaltungsvereinbarung mit der OPCW nicht einmal Stellung dazu nehmen, ob es eines der beiden Referenzlabore war, die im Fall Skripal beigezogen wurden.

Das mit Anfragen aus aller Welt überhäufte Institut verweist lediglich auf einen [Bericht in der NZZ vom 6. April](#) und erklärt nicht Deutschsprechenden via Twitter auch gleich, wie sich dieser Artikel in andere Sprachen übersetzen lässt.

Again, as a designated Lab of the OPCW we cannot independently comment on this. What we can publicly say is in the article of the Neue Zürcher Zeitung: <https://t.co/RoeKmUkTq4>

If you don't read german, try the deepl translator, it works like a charm. <https://t.co/95az9XIZvd>

— Spiez Laboratory (@SpiezLab) [14. April 2018](#)

Unter dem Titel «Kein Zweifel am Nowitschok-Resultat» hatte die NZZ damals ein Gespräch mit dem Leiter des Fachbereichs Chemie des Labors, Stefan Mogl, wiedergegeben. Dabei erklärte dieser, dass er volles Vertrauen in das Ergebnis des britischen Militärlabors Porton Down habe, wonach Skripal dem Stoff Nowitschok ausgesetzt gewesen war. Dass Spiez weiter an dieser Einschätzung festhält, klingt wie ein indirektes Dementi der Aussagen Lawrows. Aber hiesse dies, dass der russische Aussenminister die Sache mit dem westlichen Kampfstoff BZ dreist erlogen hat? Und weshalb sagt dies das Labor nicht einfach?

Die Erklärung dafür ist vermutlich einfacher, als es die Konfusion vermuten lässt. Doch dazu muss man wissen, wie das Analyseverfahren der OPCW funktioniert. Vieles – nicht nur Lawrows Enthüllung – spricht dafür, dass das Labor Spiez tatsächlich an den Untersuchungen beteiligt war. Es gehört zu den angesehensten seines Gebiets, erhält bei den periodischen Überprüfungen durch die OPCW regelmässig Bestnoten, hat bei den Giftgas-Untersuchungen zu Syrien erst kürzlich eine Mission erfolgreich abgeschlossen und befindet sich erst noch in einem

neutralen Land. Nichts wäre somit naheliegender, als es auch mit dem Fall Skripal zu betrauen.

Echte und falsche Proben

Vieles spricht zudem dafür, dass Spiez den Kampfstoff BZ tatsächlich gefunden hat. Doch das ist kein Widerspruch zu Mogls Aussage, dass er dem britischen Nowitschok-Resultat vertraue. Denn zu den rigiden Kontrollmechanismen der OPCW zählt, dass die Referenzlabore jeweils mehrere Sätze von Proben erhalten. Typisch ist, dass die OPCW nicht nur die «echte» Probe verschickt, sondern auch negative und positive Kontrollproben. Diese sind zwar ähnlich beschaffen, enthalten im ersten Fall aber keinen chemischen Kampfstoff, im zweiten Fall einen anderen, der extra der Probe beigefügt wurde. Damit wird sichergestellt, dass das beauftragte Labor fehlerfrei arbeitet und nicht weiss, welches die «echte» Probe ist. Wenn Spiez der OPCW nicht nur den Befund Nowitschok meldete, sondern auch das Vorhandensein von BZ, so lässt sich dies am ehesten durch den Einsatz einer solchen Kontrollprobe erklären. Für die OPCW gab es daher gar keinen Grund, den BZ-Befund öffentlich zu vermelden – sie wusste ja, dass es sich dabei nur um eine Kontrollprobe gehandelt hatte.

Die in Den Haag beheimatete Organisation für das Verbot von Chemiewaffen wird angeblich erst am nächsten Mittwoch zu den russischen Vorwürfen Stellung nehmen. Bestätigt sich die obige Erklärung, so wäre daraus der Schluss zu ziehen, dass Russland jegliche Hemmung verloren hat, Halb- und Unwahrheiten zu verbreiten und dabei selbst angesehene internationale Institutionen wie die OPCW zu untergraben. Dass den propagandistischen Phantasien Moskaus kaum Grenzen gesetzt sind, hat sich allerdings kürzlich schon gezeigt, als Russland sich dazu verstieg, Grossbritannien der Urheberschaft des Giftgasangriffs in der syrischen Stadt Duma zu bezichtigen.